

Seed Fund erarbeitet patientenorientierte Aufklärungsstrategien bei Chirurgischer Korrektur von Kieferfehlstellungen

Das Gesicht ist eine der komplexesten Körperpartien des Menschen. Es ist Ausdruck seiner Individualität und bestimmend für seine soziale Identität. Mittels feiner Mimik informiert das Gesicht über Charakter, Alter und Biographie, in ihm zeigen sich die elementaren emotionalen Blueprints. Als Zentrum der zwischenmenschlichen Kommunikation vermittelt es wesentliche Aspekte des sozialen Lebens. Individuelle Charakteristika der Person und der Formaufbau des Kopfes werden durch die knöcherne Grundlage, den Gesichtsschädel, vorgegeben. Relative Gesichtssymmetrie und Übereinstimmung mit der Norm bestimmen die wahrgenommene Attraktivität. Sie sind einerseits individuell, folgen aber andererseits allgemeinen Gesetzmäßigkeiten.

Von der „Norm“ abweichende Kieferformen oder Kieferlagen sind das Resultat einer angeborenen Fehlentwicklung oder eines gestörten Wachstums; sie beeinträchtigen nicht nur die Kaufunktion des Kiefers, sondern wirken sich auch stark auf das soziale Leben und die Identität in der Selbst- und Fremdwahrnehmung aus. Derartige Anomalien in Form einer Kieferfehlstellung (Dysgnathien) stellen ein gravierendes funktionell-medizinisches Problem dar und beeinträchtigen zusätzlich die Psyche der Patienten, da sie die wahrgenommene Attraktivität, den Selbstwert und die Persönlichkeit beeinflussen.

Im interdisziplinären HumTec Seed Fund Projekt „FACE: Chirurgische Korrekturen von Kieferfehlstellungen. Medizinische und psychologische Anforderungen an eine patientenzentrierte Informations- und Kommunikationsstrategie“ arbeiten Mediziner, Psychologen und Kommunikationswissenschaftler gemeinsam daran, Patienten vor und nach einer Operation optimal zu unterstützen. Der Seed Fund behandelt Fragen im Schnittpunkt zwischen Medizin, Medizintechnik und Gesellschaftswissenschaften.

Der notwendige operative Eingriff (Kieferverlagerung und Korrektur) stellt für den Patienten ein einschneidendes Ereignis dar. Jenseits der in der Mehrzahl - trotz spezieller Risiken - medizinisch-funktionell erfolgreichen Operation, kommt es postoperativ häufig zu Störungen der Befindlichkeit und Anpassungsschwierigkeiten an das neue Erscheinungsbild, da ein Eingriff in das Gesicht immer auch ein Eingriff in die Identität einer Person darstellt. Bislang ist unklar, wie die Belastung des Eingriffs, die Konsequenzen für das eigene Aussehen und Veränderungen der eigenen Identität im Gesicht mit einer sensiblen Informations- und Kommunikationsstrategie unterstützt werden könnte. Insbesondere möchten die Wissenschaftler klären, inwieweit die Veränderung der Erscheinung vor der Operation kommuniziert werden kann. Daher wird an ausgewählten Patienten empirisch geprüft, welchen Informations- und Kommunikationsbedarf sie zu den unterschiedlichen Zeitpunkten der Behandlung haben (vor, während und nach der Operation).

So sollen die Patienten beispielsweise die Möglichkeit haben, sich mittels individualisierter 3D-Simulation und Visualisierung des OP-Ergebnisses sowie eines Gipsmodells ein Bild ihres eigenen Aussehens nach der OP machen zu können. Dadurch können sie sich schrittweise an ihr zukünftiges Aussehen gewöhnen. Eine individuelle präoperative Informationsvermittlung kann Patienten eher motivieren, einer Operation zuzustimmen. Sie sollen unterstützt

werden, postoperative Schmerzen und Rehabilitation besser zu ertragen. Die Zufriedenheit der Patienten ist umso höher, je realistischer sich die Erwartungshaltung zum neuen Aussehen und bezüglich postoperativer Belastungen in der Heilungsphase darstellt. Sie steigt mit der Effektivität der prächirurgischen Vorbereitung und der Qualität der psychologischen Begleitung. Ziele des Seed Funds sind unter anderem, eine Verbesserung der Patientenbetreuung sowie eine Optimierung des medizinischen Aufklärungsgesprächs mit einer integrierten Etablierung und Evaluation virtueller Simulationsverfahren bei Dysgnathie-Patienten. Zum einen soll die Eigenwahrnehmung der Patienten und eine realistische Einschätzung der OP-Risiken gefördert werden. Zum anderen sollen Ärzte unterstützt werden, Erwartungen und Befürchtungen von Patienten zu verstehen und richtig einzuschätzen. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler planen, ihre Ergebnisse auf zukünftige Kooperationen auszubauen, in weitere Arzt-Patienten-Interaktionen zu übertragen und die entwickelte Methodik in die Ausbildung zukünftiger Studierender zu integrieren.

Kontakt und Information: <http://www.comm.rwth-aachen.de/face>

Drei Fragen an:

v.l.: Dr. Ali Modabber, Luisa Bremen, Johanna Kluge, Evgeny Goloborodko



1. Wie ist die Idee zu Ihrem Projekt entstanden?

Die Schwierigkeit, Patienten eine adäquate Aufklärung und Informationsvermittlung zu geben, beschäftigte uns schon länger. Zusätzlich spüren wir ein Bedürfnis der Patienten auf bessere Visualisierung des gesichtschirurgischen Eingriffs. Daher haben wir kompetente Kooperationspartner gesucht, mit denen wir gemeinsam ein Informations- und Kommunikationskonzept entwickeln, das sowohl Arzt als auch Patient unterstützt.

2. Welchen Nutzen werden Sie für andere Medizinische Bereiche ableiten können?

Neue Medien wie z. B. das Internet haben bereits zur besseren Aufklärung aber gleichzeitig auch zur höheren Erwartungshaltung der Patienten geführt. Mediziner werden zunehmend mit detaillierten Fragen und Wünschen der Patienten konfrontiert. Daher lassen sich erarbeitete und erprobte Kommunikationsstrategien unter Zuhilfenahme neuer Technologien grundsätzlich auf alle Gebiete der operativen Medizin übertragen.

4. Wie schätzen Sie die Kooperationsbereitschaft der Patientinnen und Patienten ein? Gibt es schon Erfahrungswerte?

Die Kooperationsbereitschaft ist generell gut, gerade bei jungen Patienten, bei denen der Eingriff einen großen Einfluss auf die zukünftige soziale Akzeptanz haben kann. Die Resonanz der Patienten, die mit unserer innovativen Kommunikationsstrategie in Verbindung mit 3D-Simulation und Visualisierung des OP-Ergebnisses aufgeklärt wurden, war durchweg positiv.



Auch in diesem Jahr präsentierte die RWTH im Profillbereich ICT und Exzellenz-Clusters UMIC verschiedene aktuelle Forschungsergebnisse auf der weltweit wichtigsten Mobilfunk-Messe in Barcelona. Insgesamt wurden fünf verschiedene Exponate präsentiert. Diese reichten von neuartigen Empfängertechnologien, über cyber- physische Systeme für Verkehr und Smart Cities bis zu Mobile Augmented Reality. Auf dem Pavillon des Landes NRW war die RWTH zudem hervorragend auf der Messe positioniert und es ergab sich eine große Zahl sehr interessanter Kontakte.
Webseite: www.rwth-aachen.de/ict

Lehre im Fokus: Qualität als Säule für Exzellente Lehre

Bereits seit 2008 verpflichtet sich die RWTH Aachen in ihrem strategischen Entwicklungsprozess zum Ausbau der Qualitätssicherung. Sie hat sich insbesondere in ihrem „Zukunftskonzept Lehre“ sowie durch die „Strategie Lehre“ - gefördert vom Bundes-Länder-Programm - die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung in Studium und Lehre zum zentralen Ziel gesetzt.

Im Februar 2014 hat der Senat die empfohlenen hochschulweiten Qualitätsziele für die Lehre befürwortet. Diese wurden von einer Projektgruppe entwickelt und von der Klausurtagung der Prodekanen für Lehre im Oktober 2013 empfohlen. Damit werden nun erstmals hochschulweite Ziele für den Bereich Studium und Lehre an der RWTH vereinbart.



Prof. Schmitt, Prof. Krieg, Prof. Schmachtenberg

„Die Verabschiedung der Qualitätsziele durch den Senat der RWTH ist für unsere Hochschule ein wichtiger Schritt. Einige der Ziele mögen auf den ersten Blick selbstverständlich erscheinen,

doch das klare Bekenntnis aller Gruppen zu diesen Zielen, das Bekenntnis zu einer Hochschule, die die Qualität von Studium und Lehre als zentral betrachtet, hat Signalwirkung“, sagt der Rektor Prof. Dr.-Ing. Ernst Schmachtenberg. Dem positiven Votum ging ein umfangreicher Erarbeitungsprozess voran. „Es freut mich, dass die Qualitätsziele gemeinsam von den Studiendekaninnen und

Studiendekanen, dem Vertreter der Studierenden im Senat, dem Sprecher der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie dem AstA-Vorsitzenden erarbeitet wurden. Dies ist ein typisches Beispiel für den „Aachen Way“ und stärkt die Identifikation aller Hochschulangehörigen mit diesen Zielen. Auch in der zukünftigen Entwicklung werden wir den Weg der Zusammenarbeit beschreiten,“ erklärt Prof. Dr. rer. nat Aloys Krieg, Prorektor für Lehre.

Für die fünf identifizierten Kernbereiche Studierende, Personal, Studium, Struktur und System („S4P“) wurden insgesamt 15 Ziele erarbeitet. Neben der Studierbarkeit (also der Gewährleistung eines reibungslosen und optimierten Studien- und Prüfungsverlaufs) wurden beispielsweise die stetige Professionalisierung des Personals, eine Förderung des internationalen Austauschs sowie die kontinuierliche Verbesserung der organisatorischen Prozesse als notwendige Ziele herausgearbeitet.

Die Qualitätsziele sind jedoch nur ein Baustein in der weiteren Entwicklung von Studium und Lehre. In den kommenden Monaten werden die neun Fakultäten und ihre Fachgruppen mit ihren individuellen Fachkulturen verstärkt eingebunden. Mit ihnen werden Lösungen zur Erfüllung der Ziele und Indikatoren zum Erfüllungsgrad erarbeitet. Verantwortlich hierfür ist ein Team um den Prorektor für Lehre, Professor Aloys Krieg. Unterstützt wird er von der Abteilung Lehre (6.2) und dem Lehrstuhl für Qualitätsmanagement von Prof. Robert Schmitt.

Open Call „Kármán Conferences“

Innerhalb des Exploratory Research Space @ RWTH Aachen (ERS) können jetzt herausragende internationale Tagungen zu neuen Forschungsthemen mit einem Zuschuss von bis zu 25.000 € als „Kármán Conferences“ gefördert werden. Willkommen sind Vorschläge für Konferenzen in sich neu entwickelnden, vielversprechenden Bereichen mit dem Potenzial, das zukünftige Forschungsprofil der Hochschule mit zu prägen. Das Thema soll grundlegende Forschungsfragen und Technologien betreffen und an den Grenzen des aktuellen Wissensstandes angesiedelt sein. Vorzugsweise handelt es sich um interdisziplinäre Fragestellungen an den Schnittstellen von oder mit Bezug zu Natur-, Ingenieur- oder Medizinwissenschaften. Kármán Conferences zeichnen sich durch herausragende wissenschaftliche Qualität, international renommierte Referenten, Exzellenz und Originalität der Tagungsbeiträge aus. Es handelt sich um einen offenen Aufruf, Anträge können jederzeit eingereicht werden.

Ansprechpartnerin:

Dr. Brigitte Küppers (Referentin ERS-Forum)

Telefon: +49 241 80 96504

E-Mail: kueppers@ers.rwth-aachen.de

www.rwth-aachen.de/ers

Kontakt AixIn-Team

Abteilung 6.1

Annette Dederichs M.A. (Teamleitung)

Telefon: +49 (0) 241 80 90116

Annette.Dederichs@zhv.rwth-aachen.de

www.rwth-aachen.de/exzellenz

